

Wirtschafts-Info

Leasingverträge und die Zahlung der Ersatzsteuer

Die Leasingnehmer dürften in den letzten Tagen und Wochen bereits eine entsprechende Mitteilung von ihrer Leasinggesellschaft erhalten haben, in der sie auf die mit dem Stabilitätsgesetz eingeführte Ersatzsteuer hingewiesen werden. Nachdem die Leasinggesellschaften diese Steuer wohl für ihre Kunden vorstrecken und im Anschluss daran den Kunden weiterbelasten, ergibt sich für die Leasingnehmer kein größerer Verwaltungsaufwand. Nicht jedem wird jedoch klar sein, was dies mit dieser Ersatzsteuer nun auf sich hat und warum man vorzeitig zur Kasse gebeten wird.

Aus diesem Grund nachfolgend einige Erläuterungen dazu:

Der Gesetzgeber hat mit dem Stabilitätsgesetz 2011 die bisherige steuerliche Regelung bei Leasingtransaktionen (ausnahmsweise) bedeutend vereinfacht.

Bisher war es so, dass einerseits beim Kauf der Liegenschaft durch die Leasinggesellschaft, als auch bei der späteren Übertragung auf den Leasingnehmer, eine Hypothekar- und Katastersteuer von jeweils 2% oder 3%, je nachdem ob gewerblich oder für Wohnzwecke, auf den Anschaffungswert der Immobilie zu entrichten war.

Während der Laufzeit waren zusätzliche Registersteuern von 1% (gewerbliche Liegenschaften) bzw. 2% (Wohnungen) auf die Leasingraten geschuldet, welche (nur) bei den gewerblichen Liegenschaften mit den 4% verrechnet werden konnten.

Ab 2011 fallen die Übertragungsgebühren sofort beim Ankauf durch die Leasinggesellschaft an und die Registersteuern auf die Leasingraten entfallen komplett. Damit nun diese Neuregelung auf die bereits abgeschlossenen Leasingverträge angewandt werden kann, wird die sonst am Ende fällige Übertragungsgebühr vorgezogen und dafür pro Jahr ein Abzug von 4% gewährt. Die bereits bezahlten Registersteuern können bei den gewerblichen Liegenschaften, wie erwähnt, zusätzlich in Abzug gebracht werden. Bei einem finanzierten Betrag von Euro 1 Mio., 2% Ersatzsteuer, einer Restlaufzeit von 4 Jahren und Euro 5.000 an bereits bezahlter Registersteuer, wäre somit beispielsweise eine Ersatzsteuer von Euro 12.600 geschuldet. Bei dem derzeitigen Zinsniveau kann damit klar gesagt werden, dass die vorzeitige Zahlung rein rechnerisch attraktiv ist.

Lorin Wallnöfer, Wirtschaftsberater

Vinschgau

Nichts ist so konstant wie die Veränderung

Nichts ist so konstant wie die Veränderung: Viel Erfolg beim Gestalten der Zukunft!": Mit diesem Satz brachte Gustav Rechenmacher (Systems Ohg) klar zum Ausdruck, dass es trotz oder gerade wegen der rasanten technologischen Entwicklung in Zukunft noch mehr

auf die Menschen und deren Fähigkeiten ankommen wird. Vor rd. 60 Professoren unterschiedlicher Fachrichtungen der Ober- und Berufsschulen im Vinschgau referierte Rechenmacher am Sitz des Unternehmens Kunstdünger GmbH in Schlanders am 4. März zum Thema „Wie wir nach 2030 leben und arbeiten werden: Die Auswirkungen der IT-Entwicklung auf Wirtschaft und Gesellschaft“. Rechenmacher ist Mit-eigentümer der Systems Ohg, die seit 1990 als ICT-Dienstleister tätig ist und heute namhafte Unternehmen betreut, darunter auch die Kunstdünger GmbH.

Zum dritten Mal hat der Bezirksausschuss Vinschgau im Unternehmerverein Südtirol unter der Leitung von Bezirksvertreter Hans Moriggl (Moriggl GmbH) in diesem Jahr eine eigene Veranstaltung für die Professoren angeboten. „Ziel ist es, den Dialog zwischen den Professoren und der Wirtschaft zu pflegen, um gemeinsam und im ständigen Austausch miteinander die immer neuen Herausforderungen bestmöglich und positiv zu bewältigen“, so einleitend Bezirksvertreter Hans Moriggl.

Rechenmacher zeigte auf, dass die Technologie in den kommenden Jahrzehnten noch viel mehr als heute in allen Lebensbereichen integriert sein wird. Mit Geräten in der Größe eines herkömmlichen Mobiltelefons wird man in Zukunft nicht nur telefonieren sowie elektronische Mitteilungen verarbeiten können, sondern alle seine Daten verwalten sowie den Haushalt und andere Lebensbereiche organisieren. In der Wirtschaft werden die einfachen Arbeiten in noch größerem Umfang von Maschinen erledigt werden, es wird neue Organisations- und Firmenmodelle geben, die es über virtuelle Projekte möglich machen, zeit- und ortsunabhängig zu arbeiten. Die Arbeits- und die Freizeit werden zunehmend verschmelzen. Im Bereich der Schule könnte es eine größere Freizügigkeit beim



Die Direktoren **Gustav Tschenett** und **Herbert Raffener**, **Gustav Rechenmacher**, Bezirksvertreter **Hans Moriggl**, **Christian Walzl**, **Peter Spechtenhauser** vom Weiterbildungsteam der Berufsschule Schlanders und Verbandsdirektor **Josef Negri**

Lehrstoff geben, weniger Terminpflicht und dafür gleitende Lernzeiten, die Professoren könnten mehr in die Rolle eines „Coach“ schlüpfen und die Schulen könnten sich zu Zentren entwickeln, wo man sich lebenslang Wissen holen kann. Für den Menschen bedeutet dies, dass er durch vernetztes und ganzheitliches Denken in der Lage sein muss, Verantwortung für sich selbst und sein Handeln zu übernehmen, seine Umwelt aktiv zu gestalten, Entwicklungen kritisch zu hinterfragen und ein Gleichgewicht zwischen der virtuellen und realen Welt zu finden.

„Wir verstehen uns als Ideenmarktplatz inmitten der Südtiroler Bergwelt. Wir sind eine Designfabrik zwischen München und Mailand.“ Mit diesen Worten umschrieb Christian Walzl das Selbstverständnis des Unternehmens Kunstdünger GmbH, das er gemeinsam mit Adi Linter 1995 gegründet hat. Das Unternehmen ist auf die dreidimensionale Kommunikation spezialisiert und mit einem Produktsortiment von über 1.500 Artikeln mit rd. 4.000 Bestandteilen in mehr als 70 Ländern am Markt. Zum Angebot von Kunstdünger gehören ansprechende Designprodukte für modernes Ambiente, wie z.B. verschiedenste Präsenter, Personenleitsysteme, Digitaldruckpräsentationen, Designbefestigungen, Seilspannsysteme und modernste Accessoires. Das Kunstdünger-Team arbeitet mit den Sprachen Deutsch, Italienischen Englisch, Französisch, Spanisch, Tschechisch, Bosnisch, Ungarisch und Chinesisch.

Herbert Raffener, Direktor Oberschulzentrum Schlanders, dankte im Namen seiner Kollegen für die Organisation dieser Begegnungen mit der Wirtschaft, die sehr willkommen sind und auf zunehmendes Interesse unter der Lehrerschaft stoßen. Verbandsdirektor Josef Negri untermauerte die Notwendigkeit der immer engeren Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Schule.